



„Zivilcourage“: Mut tut gut

Aktionsjahre
„Zivilcourage“ 2011/2012
des Landes Niedersachsen
Projekt
„Zivilcourage“ im
Osnabrücker Land

Evaluationsbericht

Wilfried Hellmann

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Die Evaluationsergebnisse	5
2.1 Alter und Geschlecht	6
2.2 Eigene Erfahrungen mit bedrohlichen Situationen	7
2.3 Beobachtung von prekären Situationen	8
2.4 Neue Informationen, Veränderung des Bewusstseins und der eigenen Haltung	9
2.5 Positive Rückmeldungen	12
2.5.1 Sensibilisierung für das Thema	12
2.5.2 Die Plakatausstellung	12
2.5.3 Filme	13
2.5.4 Aktives Tun	13
2.5.5 Referenten	13
2.5.6 Sonstiges	14
2.6 Veränderungsvorschläge und Kritik	14
2.6.1 Didaktik	14
2.6.2 Die Plakatausstellung	15
3. Fazit	17

1. Einleitung

Die Kampagne „Zivilcourage hat viele Gesichter – Zeig Deins“ entstand aus einer Initiative des Niedersächsischen Innenministeriums und der üstra Hannoversche Verkehrsbetriebe. Die Initiative will sich für Zivilcourage und gegen Gewalt einsetzen, sie baut auf gesamtgesellschaftliche Verantwortung und gegenseitige Hilfsbereitschaft.¹ An dieser Kampagne beteiligten sich Stadt und Landkreis Osnabrück in den Jahren 2011 – 2012 mit dem Projekt „Zivilcourage: Mut tut gut!“ Dieses Projekt ist der Gegenstand des hiermit vorgelegten Evaluationsberichtes.

Ziele und Konzept des Projektes „Zivilcourage: Mut tut gut!“

Die Ziele des Projektes leiten sich aus der zentralen Intention der Kampagne „Zivilcourage hat viele Gesichter – Zeig Deins“ ab. Die Adressaten sollen für ungerechte und gewaltförmige Situationen sensibilisiert und mit Bewertungs- und Interventionskompetenzen ausgestattet werden. Letztere beziehen sich besonders auf folgende Verhaltensdimensionen: Handeln ohne Selbstgefährdung, andere zur Unterstützung auffordern, präzises Beobachten und Registrieren von Situationen, Hilfesysteme alarmieren, Versorgung von Opfern und Bereitstehen als Zeuge.²

Das Projekt wendet sich an alle Schulen, Vereine, Verbände, Initiativen und weitere Bildungsträger in Stadt und Landkreis Osnabrück.

Die materielle Ausstattung des Projektes besteht u.a. aus einer im Rahmen eines Kreativwettbewerbs zum Thema Zivilcourage entstandenen Plakatausstellung. Diese wurde von der Gesellschaft für Marketing der Zeitungsverleger zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung wird den jeweils Entleihenden zur Verfügung gestellt und sie bildet zugleich eine dem Thema entsprechende Kulisse für Aktions- und Eröffnungsveranstaltungen in unterschiedlichen Institutionen (z.B. Sparkassen) und Gemeinden. Ferner wird den Interessenten das Projekt-Begleitheft zum Projekt überlassen. Dieses enthält u.a. vom Literaturbüro Westniedersachsen recherchierte Literaturtipps sowie reichhaltige Medienempfehlungen des Medienzentrums Osnabrück mit dort

¹ Vgl. URL: <http://www.zivilcourage.niedersachsen.de/nano.cms/motto> [21.11.2012]

² Vgl. URL: <http://www.zivilcourage.niedersachsen.de/nano.cms/zeig-deins> [21.11.2012]

ausleihbaren Filmbeiträgen bzw. weiteren Materialien (CD-ROM, DVD, VHS und Medienpakete).

Konzept und Vorgehensweise der Evaluation (Evaluationsansatz)

Die Evaluation des Projektes wurde nach der Typologie der Nutzerforschung konzipiert. Dies bedeutet im konkreten Fall, dass die Frage nach Ergebnissen, Wirkungen und Lerneffekten nicht durch eine deduktive Außenkontrolle (z.B. Klassenarbeit) beantwortet, sondern konsequent die Perspektive der Adressaten zum Ausgangspunkt von Bewertungen genommen wird. Entsprechend wurden die verantwortlich Entleihenden des Projektmaterials und die unmittelbaren Adressaten des Projektes mittels getrennter Fragebögen (jeweils mit einer Kombination aus geschlossenen, offenen und Hybridfragen) befragt. Im Folgenden werden die Ergebnisse präsentiert.

2. Die Evaluationsergebnisse

In dem oben genannten Zeitraum wurde das Projekt mit den entsprechenden Materialien – bei Bedarf auch mit fachlicher Unterstützung im Rahmen der Durchführung von unterschiedlichen Aktivitäten und Maßnahmen – bei folgenden Institutionen bzw. Anlässen realisiert:

Regelschulen	Berufsbildende Schulen	Andere Träger	Sonstige
Gesamtschule Schinkel	Berufsbildende Schulen Marienheim	Heinz-Fitschen-Haus	Seifenkistenrennen Gemeinschaftszentrum Ziegenbrink
Graf-Stauffenberg-Gymnasium		Gemeindeverwaltung Belm	Präventionstag Bad Rothenfelde
Hauptschule Innenstadt			1. Inline-Nacht Os 2. Inline-Nacht Os
Artland-Gymnasium Quakenbrück			Stadtteilstfest Schinkel
Realschule Wallenhorst			Jugendgesundheitstag Bad Essen
Oberschule Neuenkirchen			Wochenmarkt Melle

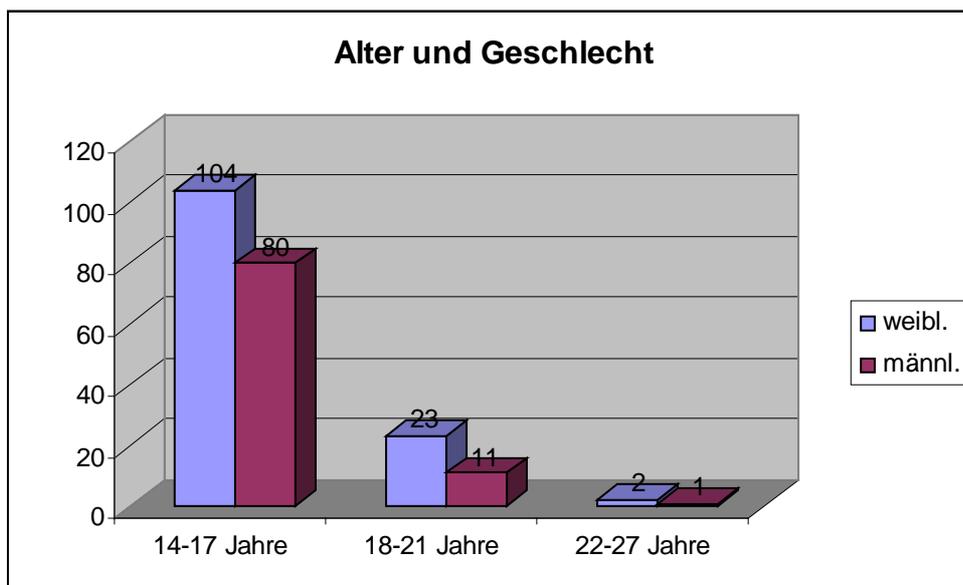
Das Projekt stieß offensichtlich besonders in Schulen auf großes Interesse. Hier wurde das Thema Zivilcourage in seinen unterschiedlichen Facetten im Rahmen von Projekttagen oder bei Gestaltung einzelner Unterrichtssegmente behandelt. Bei den unter „Sonstige“ aufgeführten Aktivitäten handelt es sich um öffentliche Großveranstaltungen, in dessen Rahmen das Projekt mit einem Informationsstand vertreten war.

Mit der Ausgabe der Projektmaterialien wurden den Entleihenden zugleich zusammen mit einem Anschreiben die Evaluationsbögen ausgehändigt. Bis zum Dezember 2012 war ein Rücklauf von 221 Adressaten-Fragebögen und

zwei Ausleiher-Fragebögen aus vier Einsatzorten (ausnahmslos Schulen) zu verzeichnen. Ein für die Repräsentativität günstiger Umstand besteht darin, dass sich an der Evaluation drei unterschiedliche Schulformen beteiligten. Zudem kommen jeweils zwei Schulen aus der Stadt und dem Landkreis Osnabrück.

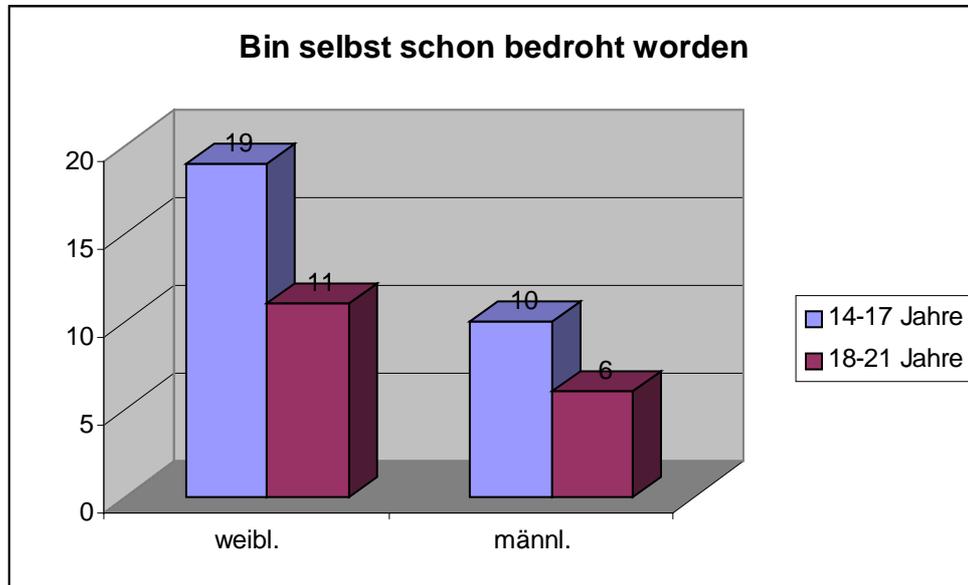
2.1. Alter und Geschlecht

In Analogie zu den teilnehmenden Schulformen liegt der Schwerpunkt der erreichten Schüler in der Altersspanne von 14 – 17 Jahren. 13 % befinden sich in einem Alter ab 18 Jahren. Die Anzahl der Schülerinnen übertrifft dabei etwas die der Schüler.



2.2 Eigene Erfahrungen mit bedrohlichen Situationen

Insgesamt geben 21 % (n = 46) der Befragten an, bereits selbst bedrohliche Situationen erlebt zu haben, in denen Zivilcourage gefordert war.



Dabei ist zunächst zu konstatieren, dass die Gruppe der 18 – 21-jährigen im Hinblick auf die Gesamtstichprobe überproportional vertreten ist. Ferner scheinen weibliche Befragte erheblich häufiger betroffen zu sein als männliche. Knapp die Hälfte (davon ca. 75% weiblich) spezifiziert die Situation, von der die empfundene Bedrohung ausging. Die männlichen Probanden berichten ausnahmslos von Situationen, in welchen sie angedrohter und gelegentlich auch erfolgter körperlicher Gewalt ausgesetzt gewesen seien („Bin zusammengeschlagen worden von sechs Mitschülern auf dem Heimweg von der Schule, dabei habe ich keinerlei Hilfe von Passanten erhalten.“). Bei den Mädchen und jungen Frauen geht es in Ausnahmefällen ebenfalls um physische, mehr jedoch um verbale Gewalt. In den ganz überwiegenden Fällen jedoch geben sie an, von Männern in aufdringlicher Weise belästigt bzw. massiv bedroht worden zu sein („Baggerei“, „Ein Mann hatte mich angefasst, ich habe ihm laut gesagt, dass er das lassen soll“, „Ich wurde von einem fremden Mann fast in einen Wald verschleppt. Zwei fremde Frauen haben mir jedoch geholfen und die Polizei gerufen.“).

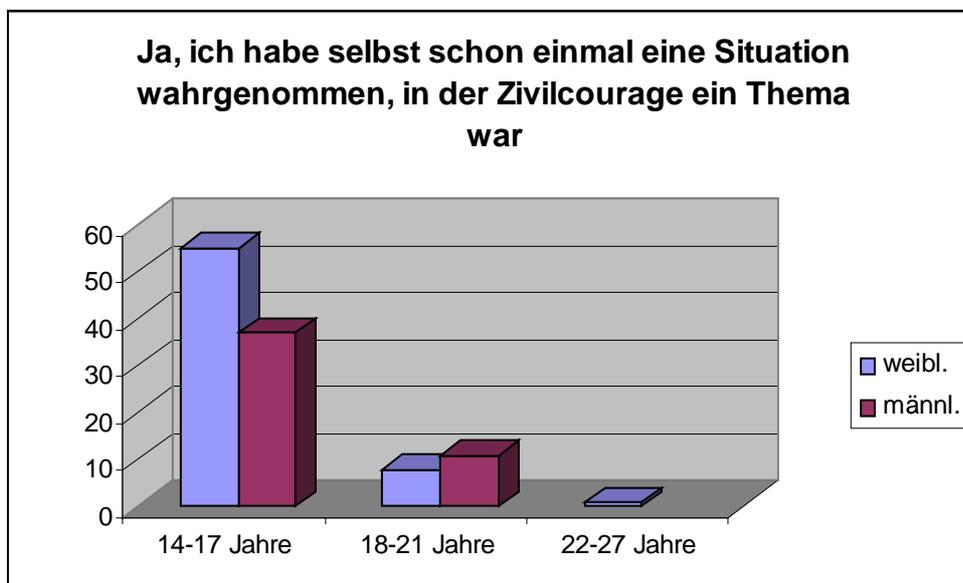
Ein weiterer Teil der Befragten gibt an, mittelbar zunächst aus einer Beobachtungssituation bedrohlicher Situationen heraus involviert gewesen zu sein. Die Mehrheit von ihnen habe in diesen Situationen intervenieren können („Wir

waren auf dem Pausenhof und haben einem gemobbten Jungen geholfen“, „Meine Freundin wurde angegriffen, ich bin dazwischen gegangen“, „Jemand wurde bedroht und ich habe die Polizei gerufen“, „Mann schlägt seine Freundin – ich und ein Freund greifen ein“, „Mein Freund wurde von einem Türken als ´scheiß Deutscher´ bezeichnet und ich habe den Türken direkt weggeschubst und ihn gewarnt, dass er nicht so handeln solle.“).

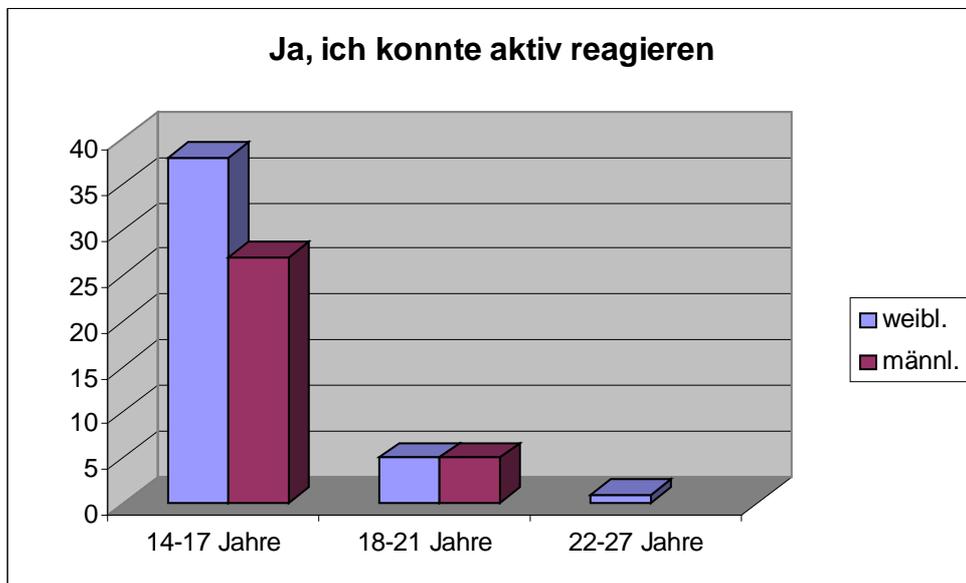
Unter regionalem Blickwinkel fällt hier auf, dass die Schüler aus dem Landkreis Osnabrück weit weniger von eigenen bedrohlichen Situationen berichten als diejenigen aus dem Stadtgebiet. Während ihr Anteil an der Gesamtgruppe 34% beträgt, liegt der Anteil in diesem Subsample bei lediglich 17%.

2.3 Beobachtung von prekären Situationen

50% der Befragten (n=112) gibt an, bereits bedrohliche Situationen im Alltag beobachtet zu haben. Beide Geschlechter sind hier proportional entsprechend des Gesamtsamples verteilt.



Zwei Drittel dieses Subsamples bejaht die Frage nach einer aktiv/handelnden Reaktion.



Die überwiegende Mehrheit gibt an, verbal eingeschritten zu sein. In dieser Kategorie sind die weiblichen Befragten sehr weit überproportional vertreten. Die dargestellte Art und Weise des Eingreifens lässt oft eine große Entschlossenheit erkennen („Ich habe die beteiligten Personen angesprochen und auseinander gehalten.“, „Ich habe andere Menschen zur Mithilfe aufgefordert und den Täter aufgefordert, das Opfer in Ruhe zu lassen.“, „Jemand wurde beleidigt. Ich fing an, mit den Tätern zu diskutieren, worauf diese das Beleidigen unterließen.“).

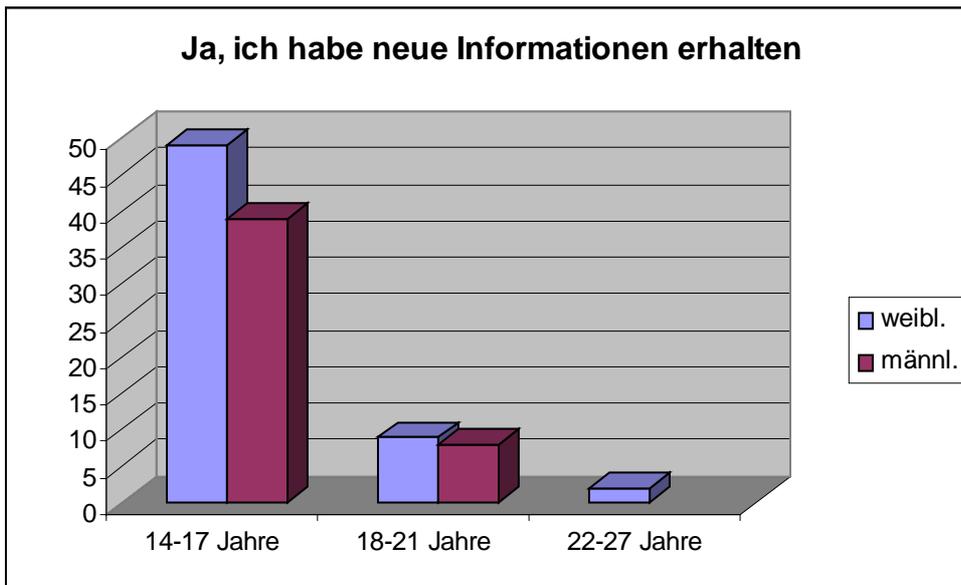
Das Holen von Hilfe (Krankenwagen, Polizei, Lehrpersonal an der Schule) ist eine weitere Form der angegebenen Reaktionen auf beobachtete Situationen. In Einzelfällen wird auch von physischem Eingreifen berichtet.

2.4 Neue Informationen, Veränderung des Bewusstseins und der eigenen Haltung

Das zentrale Ziel des Projektes ist zunächst die Vermittlung entsprechender Informationen und damit eine Sensibilisierung zum Themenbereich der Zivilcourage. Dadurch soll eine Veränderung bzw. Erweiterung des Bewusstseins und entsprechender Haltungen erreicht werden, welches sich wiederum

günstig auf das Verhalten in prekären und fordernden Situationen auswirkt. Diese Dimensionen werden in den folgenden Unterkapiteln dargestellt.

Zunächst geht es um die Frage, ob die Adressatinnen und Adressaten für sie neue Informationen erhalten haben. Dies wird von etwa der Hälfte der Befragten (107 Personen, davon 60 weibl. und 47 männl.) positiv beantwortet.

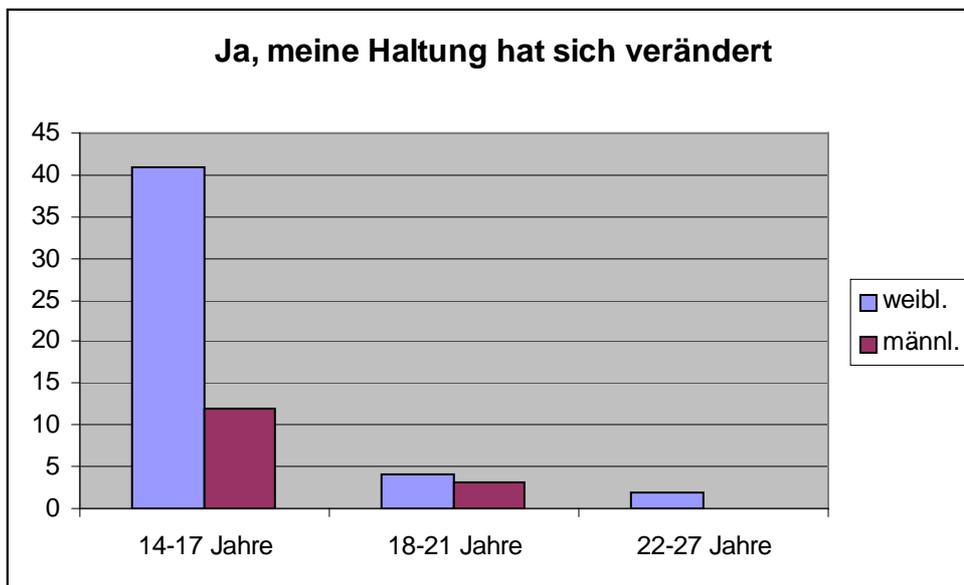


Die meisten Mitglieder dieses Subsamples (n=86) spezifizieren diesen Erkenntniszuwachs durch zusätzliche Bemerkungen. Einige beziehen sich auf eher kognitives Wissen im engeren Sinn, z.B.: „Gewalt ist häufiger verbreitet als man denkt“; „Rechte, die ich in einer solchen Situation habe“, „Pfefferspray verboten“. Fast alle geben jedoch an, nun auf der Basis neuer Informationen ein hohes Maß an Klarheit zur Einschätzung von Situationen und eine damit korrespondierende Verhaltenssicherheit erlangt zu haben. Dazu hier einige Beispiele:

- „Man soll nicht einfach zuschauen, sondern eingreifen, und wenn Angst besteht, Polizei oder andere Mitmenschen zu Hilfe holen.“
- „Verteidigungsstrategien in bedrohlichen Situationen“
- „Mut tut gut, besser einmal zuviel anrufen als zu wenig.“
- „Dass man in der Gruppe handeln sollte und nicht alleine.“
- „Man muss ´Feuer´ rufen.“
- „Dass Notwehr auch gilt, wenn man anderen hilft, wenn sie in Not sind.“

- „Mit dem Opfer davongehen“
- „Täter siezen um zu zeigen, dass es sich um keinen persönlichen Konflikt handelt.“
- „Dass Videoaufnahmen/Fotos hilfreich sind“
- „Mit möglichst geringem Risiko helfen“
- „In Zukunft werde ich sofort handeln. Wenn einer anfängt, machen viele mit. Habe Mut, als Erster sich gegen etwas einzusetzen!“

Die Frage nach einer Veränderung der eigenen Haltung hinsichtlich des Themas Zivilcourage wurde von 62 Probandinnen und Probanden mit „Ja“ beantwortet.



Die meisten im Fragebogen vorgenommenen Präzisierungen weisen große Schnittmengen mit der oben dargestellten Kategorie „Neue Informationen“ auf. Äußerungen, welche sich expliziter auf eine Bewusstseins- und Handlungsänderung beziehen, sind z.B. folgende

- „Man hat eine andere Sicht der Dinge, die dort passieren.“
- „Dass mit Zivilcourage nicht nur Gewaltsituationen gemeint ist, sondern z.B. auch einem Schüler Nachhilfe zu geben.“
- „Dass Zivilcourage von jedem gezeigt werden sollte.“
- „Falls ich noch eine Situation miterlebe, wo z.B. jemand liegt und Hilfe braucht, eingzugreifen und nicht einfach weiterzugehen.“

- „Öfter helfen. Aufmerksames Leben“
- „Das Thema ist für mich präsenter.“
- „Bin dafür offener, Hilfe zu leisten.“
- „Mut hat sich entwickelt.“

2.5 Positive Rückmeldungen

In der Kategorie der positiven Rückmeldungen an das Projekt sind insgesamt 191 Einzelvoten (teilweise mehrere Aspekte pro Person) zu verzeichnen. In einer Binnenanalyse kristallisieren sich hauptsächlich die folgend aufgeführten Dimensionen heraus.

2.5.1 Sensibilisierung für das Thema

In insgesamt 21 Statements betonen hier die Befragten, dass sie durch die Teilnahme an dem Projekt für das Thema Zivilcourage sensibilisiert worden seien. Die besondere Aufmerksamkeit für gefährliche Situationen im Alltag und Informationen über die Breite des Themenbereichs stehen dabei im Vordergrund. Gelegentlich wird auch auf im Projektverlauf erkannte, geschichtliche Aspekte (Nationalsozialismus, Graf Stauffenberg) rekurriert.

2.5.2 Die Plakatausstellung

Die Plakatausstellung wird von 38 Befragten explizit als besonders positiv hervorgehoben. Die Plakate werden wegen ihrer Gestaltung allgemein, aber ebenso speziell aufgrund des Motivs oder des Textes gelobt. Hier einige Einzelvoten:

- „Ich fand es spannend, sich in das Thema einzuarbeiten. Und ich fand die Plakate, die man so gesehen hat, sehr gut gestaltet.“
- „Mir hat gefallen, dass die Plakate so eindrücklich und heftig waren, so dass einem das Ausmaß deutlich wird.“

- „Besonders gut gefallen hat mir die Stellwand mit der Aufschrift: 5 Tote, 8 schwerverletzt und 105 Schaulustige. Wer hat geholfen?“

2.5.3 Filme

Zum Einsatz gekommene Filme werden in 36 Fällen positiv erwähnt. Einige Pobanden loben den Einsatz dieses Mediums allgemein, andere fokussieren auf einzelne Themen (Rassismus) oder einen konkreten Filmbeitrag (Uwe und Uwe). Viele heben hervor, dass es sich hier um gute, verdeutlichende Beispiele gehandelt habe und sie betonen die Wichtigkeit des anschließenden Gesprächs über die gesehenen Inhalte.

2.5.4 Aktives Tun

Während der Durchführung des Projektes nicht ausschließlich passiv zuhören oder zuschauen zu müssen, sondern selbst in unterschiedlichen Formaten aktiv beteiligt zu sein, wird 32 mal positiv hervorgehoben. Hier geht es um Internetrecherche, die Gestaltung von Bildern und die Erstellung einer Fotostory. Ferner spielen Aktivitäten außerhalb des Schulgebäudes eine große Rolle: Exkursion, Museumsbesuch, Stolpersteine suchen.

Die Bedeutung dieser Rückmeldungen wird mit Blick auf die in Kap. 2.6.1 dargestellte Kritik noch deutlicher. Die aktive (Mit)Gestaltung des eigenen Lernprozesses durch vielfältige, mehrere Sinne ansprechende Methoden und Techniken ist für die Schülerinnen und Schüler sowohl für die Lernmotivation als auch zur Erlangung möglichst nachhaltiger Lerneffekte von großer Bedeutung.

2.5.5 Referenten

Dort, wo die Ausstellung und das Projekt durch die Initiierenden selbst begleitet und betreut wurde, wird dies von 30 Befragten positiv konnotiert. Dies betrifft zum einen didaktische Belange („Die Durchführung hatte eine Ordnung. Erst wurde ein Beispiel genannt und dann besprochen.“, „Mir hat gefallen, dass wir oft mit eingebunden wurden.“, „Die lockere Art des Polizisten.“). Noch

häufiger wird zum anderen die Authentizität und Wirklichkeitsbasierung betont („Dass der Kommissar von seinen erlebten Situationen erzählt hat.“, „Dass ein Polizist uns hier über die richtige bzw. falsche Handlungsweise aufgeklärt hat.“).

2.5.6 Sonstiges

Weitere Stellungnahmen (n=33) streuen über eine weite Palette von positiven Rückmeldungen. Auf die Frage „Was hat Ihnen an der Durchführung des Projektes besonders gut gefallen?“ kommen umfassende Aussagen („Alles“, „Recht lustig“, „Guter Ablauf, viele Informationen, gutes Anschauungsmaterial“) ebenso vor wie konkretere Aspekte („Sauberer Ausstellungsraum“, „Es hat Spaß gemacht in der Gruppe.“, „Das Rollenspiel/Busspiel. Obwohl es sich um ein Spiel handelte, war man so richtig in der Situation drin und hat es richtig ernst genommen.“, „Entsprach nicht dem gewöhnlichen Unterricht.“). Ganz besonders oft wird die eingesetzte Power-Point-Präsentation gelobt.

2.6 Veränderungsvorschläge und Kritik

In 123 Einzelvoten (teilweise mehrere Aspekte pro Person) machen die Befragten Veränderungsvorschläge und/oder äußern Kritik an einzelnen Durchführungselementen. Die eingenommenen Positionen beziehen sich auf die folgend dargestellten Bereiche.

2.6.1 Didaktik

Schwerpunktmäßig (n=93) stehen hier methodisch-didaktische Anmerkungen, in welchen Kritik geäußert wird und Verbesserungsvorschläge gemacht werden, im Vordergrund.

Deduktiv vs. interaktiv

Der Großteil dieser Probanden beklagt eine Theorie- bzw. Vortragslastigkeit. Die jeweiligen Ausführungen seien zu langatmig und trocken gewesen („Ich fand die ersten Tage etwas langweilig, weil wir nur rumsaßen und zugehört

haben.“). In 21 Fällen werden zu viele Wiederholungen und Überschneidungen von bereits Gesagtem beklagt. In ihren Verbesserungsvorschlägen regen die Schülerinnen und Schüler an, durch mehr Rollenspiele u.ä. sowie erhöhte Anschaulichkeit, Konkretheit und Praxistauglichkeit ein größeres Maß an Aktivität und Mittun zu initiieren („Situationen von anderen Personen darstellen. Vielleicht in einer kurzen Geschichte oder sogar als Film.“, „Üben: Wie könnte das Ganze konkret aussehen, wenn eine solche Situation eintritt?“). Diese Position wird zusätzlich durch den Kommentar in einem Entleihenden-Fragebogen gestützt („Die Schüler wünschen sich aktiveres Arbeiten und weniger Zuhören.“).

Lern- und Erkenntnisfortschritt

Die restlichen Kritikübenden monieren in den meisten Fällen, dass sie zu wenig neue Informationen erhalten hätten („Keine neuen Informationen, alles war selbstverständlich.“). Darüber hinaus gibt es einzelne, nicht repräsentative Statements („Auch wenn wir das Thema jetzt besprochen haben, greife ich jetzt nicht mehr ein.“, „Keine Schuldgefühle machen!“).

2.6.2 Die Plakatausstellung

Den o.g. 38 positiven Stellungnahmen zur Plakatausstellung stehen insgesamt 30 Kritiken gegenüber.

In der Hauptsache wird beklagt, dass der Umfang der Ausstellung nicht groß genug gewesen sei. Hier wird eine größere Dichte und Vielfalt vermisst („Noch mehr Situationen aufführen“, „Es war für mich keine Ausstellung, sondern nur ein paar Plakate. Ich fand die Ausstellung ganz schön mager!“).

Andere äußern eine gewisse Hilflosigkeit hinsichtlich der Deutung der Plakate. Sie hätten sich eine pädagogische Führung durch die Ausstellung gewünscht, um die jeweiligen intendierten Aussagen der Bilder zweifelsfreier verstehen zu können („Dass eine Führung stattfindet und mehr erklärt wird. Also eine Art Lehrer, der zu jeder Stellwand was erzählt oder Fragen stellt.“).

3. Fazit

Welche Wirkungen hinsichtlich der selbst gesetzten Ziele des Projektes „Zivilcourage: Mut tut gut!“ (siehe S. 3) lassen sich nachweisen bzw. vermuten?

Als potenzielle Adressaten des Projektes sind zunächst alle Bürgerinnen und Bürger von Stadt und Landkreis in den Blick zu nehmen. Die mittlere und ältere Generation wurde offensichtlich bestenfalls in Einzelfällen über Eröffnungsveranstaltungen der Plakatausstellung (meistens in den Sparkassen der jeweiligen Standorte) erreicht. Die Vereine, Verbände, Initiativen und klassischen Erwachsenenbildungsträger in Stadt und Landkreis Osnabrück sind nicht als Durchführende in Erscheinung getreten. Curricular gerahmte bzw. pädagogisch-präventiv motivierte Aktivitäten erreichten (zum Glück) jedoch die junge Generation über den Durchführungsort Schule.

Zunächst einmal wird unterstellt, dass die Schülerinnen und Schüler ein gewisses Interesse und eine prinzipielle Offenheit für die Projektthemen mitbrachten, weil diese einen Teil ihrer realen, auf jeden Fall jedoch virtuellen Lebenswelt (z.B. social communities) repräsentieren (siehe Kap. 2.2 und 2.3). Da also wohl kaum ein junger Mensch bei den Themenbereichen im Kontext von Zivilcourage bei Null steht, ist es um so bemerkenswerter, dass die Hälfte der erreichten Schülerinnen und Schüler angibt, neue Informationen erhalten zu haben. Eine weitere, zahlenmäßig ebenfalls bedeutsame Gruppe betont darüber hinaus sogar eine Veränderung in Bewusstsein und Haltung. Dieses günstige Bild wird untermauert durch die weitreichenden, positiven Rückmeldungen zu unterschiedlichen Variablen, welche die Qualität einer Veranstaltung modellieren (siehe Kap. 2.5). Zudem geben auch solche Befragte, die an einzelnen Punkten Kritik üben, an anderer Stelle an, von dem Projekt profitiert zu haben.

Trotz der weitgehend positiven Bilanzierung dürfen die in Kap. 2.6 aufgeführten Relativierungen nicht aus dem Blick geraten. Bei der künftigen Durchführung ähnlicher Formate sollte nicht auf die Selbstreferenzialität von Unikaten gebaut, sondern pädagogische und interpretative Anleitung zum Standard gemacht werden. Hier lassen sich auch – wie in einem Entleiher-Fragebogen vorgeschlagen – konkrete methodische Arbeitshilfen und „mehr umsetzbare Handreichungen für den Schulunterricht“ denken. Entsprechende Materialien bzw. Unterrichtsentwürfe sollten – nicht zuletzt auch als Kontrastprogramm zum klassischen Schulunterricht – das Paradigma des

Lernens mit allen Sinnen und eine beträchtliche Methodenvielfalt aufweisen. Völlig unstrittig ist, dass die Schule (insbes. die Lehrkräfte) mit den ihr nur eingeschränkt zur Verfügung stehenden „Bordmitteln“ keine optimale Durchführung gewährleisten kann. Hier sollte verstärkt auf die Zusammenarbeit mit der (hoffentlich überhaupt vorhandenen und dann auch noch gut funktionierenden) Schulsozialarbeit und ggf. auch mit theaterpädagogischen Fachkräften gesetzt werden.

Resümierend kann festgestellt werden, dass das mit hohem Engagement und Fachkompetenz auf den Weg gebrachte Projekt „Zivilcourage: Mut tut gut!“ in Stadt und Landkreis Osnabrück gleichermaßen auf Interesse und positive Resonanz gestoßen ist. Besonders die junge Generation hat in der oben dargestellten Weise durch eine erfolgte Sensibilisierung sowie durch die Zunahme von Verhaltenssicherheit von dem Projekt profitiert. Die zur Verfügung gestellten Mittel, die allerdings nur durch den Einsatz von erheblichem, ehrenamtlichem Engagement wirksam werden konnten, sind daher zweifelsfrei sehr effektiv eingesetzt worden.